

Kiel,
29. 78.
8.

Nochverehrter Freund!

Am 14. Sept. 77 war mein letzter Brief an Ihnen, - u. am 16. Sept. 77 Ihr letzter Brief an mich gewandert. - In demselben hatten Sie mir für October oder November ein ausführliches Schreiben in Aussicht gestellt, demgemäß, im September, waren Sie befragt gewesen mit 450 bei Laube eingelaufenen Preisstücken, welche Sie zu lesen u. zu beurtheilen hatten. -

Ich hoffte auf das versprochene Schreiben, u. freute mich darauf. Ich freue mich darauf bis heute. Das habe Ihnen mit sagen, wie sehr ich werth darauf lege, - habe aber im Wimmelswille Sie mich drängen. Ich selbst will es zu gut, daß, wenn bei einem vielbeschäftigten

Leben einmal eine Rahepfeil genannt, was
mitet wickeln die Fäden zur Hand nehmen mag.
In meiner Lach liegt seit 2 Jahren ein liebent-
würdiger Brief einer sehr liebentwürdigem Dame
aus Prag. Als' die 2 Jahre habe ich fast vor,
ihm Demnachst zu beantworten. Als' ich
meine hinklanglich als' die immer u. äußeren
Hindernisse, die früher oft lange nicht zum
Sprechen eines bestimmten Briefes gelangen lassen,
dieses Malte ich voran, um zu sagen, das
dieses Malte nicht etwa ein „Makler“ sein will
(figentlich bin auch ich in Ihre Schuld, das Sie Ihr Schreiben
in Ihrem Bekennt, als mein letztes) — sondern
es will nichts weiter als Ihr Aufbehalten sein
meines Bedrücktes, das treuen Treue
meines unergesslichen Vaters die Versöhnung
meines Thats gleich Dankbaren u. hochachtungsvoll,
vollen Gedenkens zu geben.

So dieses Malte die jetzt zu haben hat
ohne ich nicht. Die kleine Jahrezeit hat
die u. Ihre wechelte Frau Gemalin gewist
auf das Land gelacht, & auch in gegen einen
Barthol. die Adresse an die Bibliothek führt

jeby hoffentlich meinem Brief sein ^{Wunsch} ^{Wunsch}
Gelangens in Ihnen. — Erich wartha hörte
auf zeitweise über Ihr in. Ihres lieben Frau
Besuchen. Über Ihre seitherige Schriftsteller,
Ihre Thätigkeit hörte ich nichts, in. Ich bin ich
überzeugt, Ihre Feder hat nicht geruht. Ge-
niß wäre & sehr zu bedauern, wenn Sie &
gethan hätte. Sie glauben nicht, wie oft ich
jenes Gedächtnis Denke, welche Sie meinem Vater
in. mir einmal auf einem gemüthlichen Mittag-
tisch bei in Ihrem lieben Hause vorgelesen hatten,
in. wie ich seither immer an Sie denken habe, viele
Trennen aus der Meeresküste Ihres Schreibpattes
ein so Licht der Offenlichkeit gegeben zu sehen.
Sie sagten selbst, daß Sie im Ganzen viel
Beschreibung durch die Veröffentlichung der
"Hesperien" hatten, in dem man, zwar
getheilten Urtheils darüber, aber doch sich sehr
sicher interessirte. Und so, glaube ich, ist
so best, so ein Autor sich wünschen kann. Für
Sinnigkeit in Beurtheilung seines Werkes wird
wird niemand finden.

Auf bedauern & Wunsche, daß es wenig von

Den pöblischen Zeitchriften (auf meine, von
 den belletristischen) hängt in der Ordnung dringt.
 So habe ich Ihren Kalen - Aufsatz der mich sehr
 interessirt hätte, nicht im Gefühl bekommen,
 ebensowenig ein Diskurs, welche, wie
 sie im Septemberbriefe lautet, eine Übersetzung
 von Ihnen aus dem Ungarischen, in einige
 Absätze aus meinem - meinem Vater's草稿 bring-
 en sollten. Damals war Reich's Kapit. Ist
 es zur Ausföhrung gekommen? Wenn ja,
 so könnte ich vielleicht darüber was erfahren? Ich
 würde drum sehen, bis was Betreffend heraus
 auf ausföhrig zu machen. --- Hat Ihnen,
 oder im Ganzen Österreich, in diesem letzten
 Jahr sonst was Interessantes gebreicht? Ein
 politische Erinnerung war wohl eine für ge,
 kannte, mit den Pfaffen des poetischen Gemüths
 günstig zu sein.

Es ist im Laufe des vorigen Herbst, oder
 dieses Sommers, frühling's ein Schauspieler aus Hanno-
 ver aus's Wiener - Stadttheater geriet mit mehreren
 Gesellen zu gehen. Er hieß Wolthaus. Haben
 Sie ihn gesehen? Ich sah ihn in Wien als
 Marinelli in familia Galotti. - als Lord Burleigh

in Maria Stuart. — als Schiller in dem Carlsspieler,
 seine Glanzrolle fand in dem Marinelli. Gleich,
 zeitig mit ihm war vom Theater in Bamberg
 ein Schauspielers Fr. Wildbrandt hier, welche
 als Orsina, als Maria Stuart, als Gräfin Fran-
 ziska von Hohenheim, vor Allem aber als Maria
 Stuart tief in den Seelen der Zuhörer haften.
 — Erster war es ja nicht; in tragischen Rollen
 habe ich außer weiland Frau Albricht überhaupt
 noch niemals Erster auf der Bühne gesehen; —
 aber wenigstens fand ich ein Absichtlückchen von
 Fr. Wildbrandt so feiner u. bloßer Art, daß
 ich sie ihm verziehe. Ihr eigenartiges, fast mein
 Ohr ganz wundervolles Organ u. manches
 angenehme Eigenthümliche in ihrer Aussprache
 erhalten im sehr quäsißigen Fundament, das sie uns
 gemacht. — — Er ist's doch, daß auch sie
 als bereits entthronte Maria Stuart nachher
 sich wieder erhebt um für den Befehl des
 Publicums zu sterben. So etwas ist für meines
 Geschmack ein Tadelhaftes für die Klugheit des
 Abbruchs, und ich begreife nicht, wie das Publicum
 wohl sich so sehr geneigt auch bei den tragischsten
 Momenten jeder dramatischen Ausrufung folgen zu lassen,
 ein entthronte Whortippe Königin ohne Lachen wie,

Des auf im Breter kommen sehen kann.

Sie hatten unterdessen in Wien auch allerhand
andere Gemüthe durch wissenschaftliche u. literari-
sche Vorträge, von denen ich besonders über die
Brecher - Abweich, u. über die vorläufige Ueber-
sicht aus Jena in der Augsb. Allg. Zeitung gelesen
habe. Meikel soll mit echt österreichischem
Selbstbewusstsein in Wien eine Menge als
neu erzählt haben, was gleichwohl jedes Kind
in der Schule gelernt hat. - Meinzeit habe
ich den Ausspruch Virchow's gegen Meikel's methodi-
sche Hypothesen als wissenschaftliche Wahrheiten zu
lehren, - mit French u. großem Interesse ge-
lesen. Ich kreuzte mich also sehr, vor ein
paar Wochen gelegentlich der Anthropologen
Versammlung in Kiel, - einen Vortrag nicht
gegner's Meikel's zu hören. Nun wird man
freilich in der Regel etwas enttäuscht durch
den kindlich-einen Bescheidenheit, die man bisher
nur als berühmten Frauen gekannt hatte.
So war's auch hier. Ich sagte mich, wie ich
so möglich, soll ein auf politischem wie wissen-
schaftlichem Gebiete so langjährig geübter
Redner wie Virchow, - in dem unerhörten
Grade langweilig werden kann!! Zum Glück

war das Thema über das er redete, nicht Lack zu,
Klagen, so daß ich mich trotz allen namenlosen
Brett-Klagen u. eintöniger näselnder Redeweise
auf genau dieser Kunst erinnere. -- So hat sich,
daß ich nolens volens das "Zweckessen" mit-
machen mußte, welches dieser Versammlung folgte.
Ich brachte davon einen wahren Schwerverwillen
heim über die gegenseitigen Verbrüderungen
zu Dank: Lügen, -- mit denen man sich so
ohne Furcht ansteht. In dem ein Jahr
in dem Moment, wo die die feigenliche angeht,
wirklich so leichtgläubig, als der Honig der
ihm so geboten wird, als eitel Gold anzufassen?
Denn wenn nicht, -- was ich mich überbeuten?
in Übertreibungen u. Unwahrheiten?

Aber lassen Sie mich von Andromeda erzählen,
den mit solche Pfaffen menschlicher Natur an-
haften: von ein paar Meise bildeten, welche in
diesem Jahre an mir vorbeigeflogen sind.

Im Mai fahren Sie Oberpräsident, seine
Tochter u. ich nach der Insel Alfen -- für
wenige Tage -- aber Zeit genug um einen bleiben,
den freundlich diese Rückkehr mitzubringen.
Wenn der Kafen von Krensberg ist ein wahres
Erdbeben. von da ging die Fahrt zu Kaffen

an Gumburg, Sandaker, Brocker, an der
Düppeler-Schanze vorbei nach Sondersburg, wo
wir landeten. -- Die Düppeler-Schanze ward
mit von einem Offizier gezeigt, welcher die
ganze Affaire im Jahr 64 mitgemacht hatte,
u. er uns ein vollkommenes Bild der Nöthigen
der Dänen u. Preussen, sowie der Affaire
entwarf. von der Höhe der Düppeler-Schanze
hinüber nach Alten auf Sondersburg zu blicken,
ist eine wahre Wunderschau. Hier befahren
die ganze Brücke von Alten, u. kamen an
näheren Tag nach Stargardenburg, wo der Ober-
Präsident amtlich zu thun hatte. Es liegt
ein undefinirtes Reich über diesen beiden
Städten Sondersburg u. Stargardenburg; es
liegt über der ganzen Insel mit ihrer Sommi-
gen, heidese Landchaft, u. die Bewohner,
nach vorwiegend Dänische Element, haben in
ihrer Meinung u. Dringungsweise jene die
Dänen eigene hervorragende Liebeswürdigkeit.

Im Juli Dayen fahrte uns unser Weg
für 6 Tage mitwärts, indem wir Weimar besuchten
zur Zeit des 25. Regierungsjubiläum des
Großherzogs, wo allort von der Weimarer-Münze

ein großer Künstler in Capanne des 16. Jahrh.
 veranstaltet würde. — Ich weiß nicht ob die
 Weimar Zeits. — Der Pater von Schiller u.
 Gothe theilend, dachte ich alles Deser, welchen
 sie beide ruhigermaßen ohne Stünde durch
 ihre große Breite haben. Ich dachte vorzüglich
 meines theuren Vaters, welcher Gothe hoch ver-
 ehrte. Ich selbst muß ja wahrheitsgemäß sagen,
 daß ich Pater in mir was fehlen, wenigstens
in der Nähe fehlen, um so sehr in Bewunderung
 wiederbringen zu können, wie man so was ver-
 langt. Ich nehme Laust an, dessen erstem Theile,
 (der zweiten Zeile ich nicht), — ist alle Bewunderung
 welche, ich in einer Menschenseele zu finden
 ist. — Was ich sonst von G. Zeune: Clavigo, Tasso,
 Feytaut, Gatz, hat mich nie zu einem absehi-
 nen Feindlich kommen lassen durch einen gewissen
 rothen Faden von Aufklärung ^{der} weiblichen Eratur
 — An uns so entgegen ist — daß ich mich so
 Bemerkung ob unsympathischen Feindlich
 unfähig fesse. — Auch Gretchen ist ja in
 höchstem Maße ein Bild eines willenlosen, un-
 bewußten, nicht durch was Wunder durch nebel-
 hafte Gewalten getriebenen Minderen; aber
 ich andern Strahlenden Absichten im Tausch

mit Sagenen so grade, daß mir so's Grotchen
als sehr untergeordnet erscheint, u. mir wenig
zu für mich nicht verdient.

Aber es ist wohl zu gewagt, diese meine
ganz subjektiven, laienhaften Gedanken über
unbedingt Ansehnliches, ja Angebetetes, —
einem Fachmann auszusprechen. Lassen Sie
mich also nach Weimar zurück kehren, u. sagen,
daß wir im Zimmer Schillers in ihrer fast
armen, aber höchst anziehenden Einfachheit
besüchten. Sein Bett, in welchem er gestor-
ben, ist überdeckt mit frischen Blumen.
Vorhergehend Besucher bringen immer neue
Blümen Gaben, — eben auf die Pöge von
Schiller u. Goethe. Goethe's Hand wird von
seinen Kindern fest u. verschlossen gehalten. Sein
Freundes bekannt Zutritt, eben wenig in
Goethe's Garten, — u. von einem über den Garten-
mauer her ragenden angehaubten Zweig bis
ein paar Blätter abreißen, — so ist Alles
was im Trauffolger des dichterfürsten im
Besucher Weimar's gännen. — — Herab
Grabmal in der Markkirche hatte ich sehr gerne
besücht. Leibe traf u. bis unft. Weimar





Es ein Stein sehr ansehnlich Räumchen vor
einigen großen architektonischen Plänen.
Man weißest für des Malerauge, welches
des Frau vergangener Zeiten u. des hellenische
Prinzipale lebt. In Weimar können ein
lustiges Völkchen zu sein und zu bewegen ist
im Besitz als der klassischen Zimmermeister.
auf der Höhe u. Höhe wird man aufmerksam gemacht
—, so hat Goethe des gethan — so hat er zwei
gesagt; so hat er bei der u. In Gelegenheit ge-
lassen, — so hat unter seinen Männern hat er seinen
Theil abwärts getrieben, — So hat sie Frau
von Stein gewandert — so hat Schiller gewirkt
etc. — — Die Frau der Zimmermeister u. der
Umgebung, welche auch jeder kleinen Frau Land
einer großen Zeit festhält, hat durch die
Worte die mich aber verdammen, wenn ich sage,
so ist es vorwiegend zurück bleiben mit vielleicht
zu viel werden könnte, wenn ich in Weimar zu
leben hätte? Ich wünscht leicht die für mich bestimmen,
des Druken auf der Vergangenheit verflasse die
Befassung hat der Gegenwart.

Die Reise führte mich über Berlin, wo wir
einen Tag lang verweilten. Die erste in so
laute Großstadt, welche ich seit Wien nicht gesehen

habe! Leicht vermisste ich das zehnte Paar vom
Gesänge vergangener Jahrhunderte. Alles ist
neu, modern, elegant. Also kein, aber Gott
für den Begriff eines Malers. Drum beim
Reisen den „Maler“ zu Hause lassen, ist eben
nicht möglich. Hier lebten in Berlin mehrere
Kunstwissenschaftler, u. pflanzten auch das Panopti-
cum (Kunsthauptfigurencabinet) dessen eine Abthei-
lung im Schreckenshammer heißt. Hier sind alle
eigentlich namhaften Verbrecher aufgestellt u.
gruppiert wie sie gelebt u. gelebt haben, -- man
wählt vor unter Gesaltten von denen man erst bei
näherem Ansehen gewahr wird, das sei sein wirklicher
Mensch, London eine Hauptfigur. -- Die ganze Verbor-
nenheit des in Hauptfiguren fassig ist, zeigt
sich da auch in Gefühl, Haltung, Auszug mitunter.
Den Akzent hat man bereits auch in
seiner ganzen Leibhaftigkeit hier aufgestellt, aber
die Polizei hat diese Hauptfigur herausgeholt.
Ich begreife nicht, daß sie nicht das ganze Jupiter
pflanzt. Es ist Privatunternehmen. Es wird das
ein Verbrechen für das Volk sein, aus Verurtheilten
alle die Morte aufheben gehen, u. gehen die wich-
tigsten Schuldigen vorher Verbrecher Gesaltten durch
die innere Verurtheilung aufgestellt ist, bis abzu-
kumpfen. -- Ich betrachtete mich hinein. -- Thomas

welcher im Dinanil-Explosion am Bremer Hafen
in Scene gesetzt hatte, — und ich hatte sehr häufig ge-
nung.

Unser Aufenthalt in Berlin fiel genau auf den
letzten Sonntagstag. Ich hatte für mein Leben gerne
den Dräpff oder Gottschardt zu Gesicht bekommen.
Aber es wusch mir nur so vorüberleuchtend die Luft
des italienischen Prevallmächtigsten Graf Corti
zu Theil.

Im letzten Wochen hier brachten durch im Aufzuge
russischer u. schwedischer Kriegsflotte neue Freund
Länder Elemente in die Stadt. — So etwas hat in
Macht gefällige Consequenzen, wobei ein Mitbe-
wahrer, wie nun ist, im Vortheil hat, Menschen
aus Persphiederer Herren Länder kennen zu lernen.
An Samson und ich ein Offizier des russischen Schiffes
war derselbe, welcher im türkisch-russischen Kriege
mittels Annäherung auf einem kleinen Boote an
den großen türkischen Monitor, — derselbe durch
Torgewo in die Luft gesprengt hatte: ein talkühner
Unternehmen! — Ich will nicht, ob sie im
Müssen irgend etwas Gutes zu lassen geneigt sind:
außerordentlich liebevollartige Prunquandformen
haben sie, was ich gewiß. noch mehr vielleicht
im Schweden, welche ich gleichfalls kennen lernte.
Zagegen erscheinen allerdings im Drüthigen manieren

halt und ungelent, als wos he mit laud in
Algemeinen hier in Norden nicht auffallen.
Wir besuchten auf ein freunds Pfiffe, wos sein
unf Kets von grossen Interesse ist, in in diesem
falle respect: Man nicht nur hind 4. Schiffs,
räume " sondern auf Tragen eben diese mancher
Gesänge von nationaler Eigentümlichkeit.

Es machte in letzter Zeit hier ein Roman viel
von sich reden, mit Titel: Homo sum. Ich glaube
der Verfasser heisst Albert, - er hat auch "Narda"
und "ein ägyptische Königs Tochter" geschrieben.
Ich habe Homo sum nicht gelesen, - nur ein
paar Capitel davon vorlesen gehört. Man
erzähle uns kurz Inhalt und Tendenz. Es
herrscht vorwiegend Bewunderung für das Mensch.
Reunen ist es? Es wird mich sehr interessieren,
in diesem Falle Ihr Urtheil darüber zu hören!
Ich habe mir eine Meinung - infolge dessen was
man mir erzählte, - aber selbstverständlich kein
Urtheil in der Sache. Meine Meinung darüber löst
mich fürchten, das "Homo sum" eine
lächerlich Klugheit ausüben müsse auf der
Reinheit des Menschens gegen sich selbst, - dass
es das Leben unter dieser Sonne in ein acht

An andern Reife zu führen hat, wenn er
den Allertittlichen Versatzraum erfüllt
wird.

27 Thnen u. Graf Costia v. Cherbillet
bekannt? mein Vater hatte mir diese eigen-
thümliche Erzählung vorgelesen, — in Liebe
Sie — ausgenommen den letzten circa 100
oder 80 Seiten; ich habe über das Buch hier
so sehr verurtheilt mich können. Wenn Sie
s. können, würde mich Ihre Ansicht davon
sehr interessieren.

Aber alles dies ist weit entfernt, Sie
zum Schreiben drängen zu wollen. Im Gegentheil:
dieser Brief hat den Preis nach Ihnen
an uns unter so festen Voraussetzungen,
daß Sie ein paß allemal in einem solchen
Schreiben nicht den geringsten Verplückung
zum Antworten haben dürfen. Es ist eine
weite Dummheit, ich habe mich in Gestalt
von Rute u. Papier, — — und wenn denn
eigentlich einmal einige Zeilen mir sagen
würden, wie s. Thnen geht, hochverehrter
Freund, sowie Ihres lieben Frau Gemalin.

so ist es Alles, was ich erwarte, - und wäre
die Beantwortung ein - oder in anderen
meiner Tagen nur eine sehr liebevollste
Freiungabe. Mit Freimuthlichem aber will
ich lieber auf ein ganzes Jahr warten, als
deshalb das flüchtige Brief Couvert zu
Gedanken erwecken sollte: Himmel!
Jetzt soll ich wieder einen Brief schreiben!
Hein! vorerst sollen Sie mich einen lesen
u. wahrhaftig, auch mit diesem Aufsatze,
bin ich sehr unbefriedigt gewesen. Da ich mich
hier auf der 16. Seite angekommen sehe!

Wollen Sie Ihre Frau Gemahlin mich
vielmals und herzlich empfehlen. Ich wünsche
Sie für dieselbe u. für Sie meine besten
Glünsse eines recht erfolgreichen Aufenthalts,
auf dem Sie sich jetzt ohne
Zweifel befinden, - und besenden Sie mich
zuweilen einen Gedanken freundlicher
Sinnung Ihrer Gattin.

W. H. v. Arneth